



Wenn Sepp Lang alleine aufkreuzt, lassen sich seine Büffel bereitwillig kraulen.

Fotos: Stefanie Wieser

Aufpassmuh hat Eindringlinge im Blick

Wasserbüffel als Aushängeschild für Projekt „Stadt-Land-Fluss“ in Rottenburg

Von Stefanie Wieser

Alfonso, Omama und Aufpassmuh stehen mit dem Nachwuchs am Wasser und schauen in die Richtung von Sepp Lang und Begleitung. In letzter Zeit hat er öfters mal ein Kamera-Team oder die Presse im Schlepptau, diesmal den Rottenburger Anzeiger. Dass Fremde ihnen zu sehr auf die Pelle rücken, darauf haben die „Chefs“ hier keinen Bock, erzählt Lang. Allerdings machen sie sich schon besonders gut auf Bildern, zum Beispiel auf den Flyern der Stadt Rottenburg, die nun schon mit dem zweiten mehrjährigen Projekt Vorreiter in Biodiversität ist.

Ungewöhnlich grün ist sie noch, die gut fünf Hektar große Wiese zwischen Högl Dorf und Niedereulenbach, der scheinbar auch die Trockenheit noch nichts anhaben konnte. Sie ist mit Strombändern abgeteilt in drei Abschnitte. In der Mitte ein großer brauner Fleck mit Tümpel-Resten. Ein Paradies zum Suhlen für die Wasserbüffel. Ein paar Meter entfernt liegt ein herausgerissener dicker Holzpfahl am Boden. „Der war zum Schubbern, den haben sie rausgerissen“, erzählt Sepp Lang. Ein zweiter steckt noch im Boden, wackelt aber schon.

Die Herde – und sie sind immer in der Herde unterwegs – steht beziehungsweise liegt hinten am Wasser. Die Laaber schlängelt sich am Rand der Wiese vorbei. Für die Weiden wurden extra noch zwei Flusssohlen gelegt, sodass die Tiere überall trinken können. Oben am Hügel steht ein Unterstand. Dorthin können die Tiere, wenn Mal Hochwasser ist, das kommt bei der Fläche eigentlich häufiger vor. In diesem Sommer allerdings nicht.

Dennoch, auch bei der Trockenheit ist noch zu sehen, was die Beweidung mit den Wasserbüffeln, die für entsprechende Düngung, oder Löcher im Boden sorgen, für die Natur tun. Knapp über dem Boden kreisen unzählige Schwalben. Sie schnappen sich die zahlreichen Insekten. Oben am Himmel fliegt ein Storch. Auf einem nahe gelegenen Hof in Niedereulenbach gibt es ein Storchennest. Auf der Wasserbüffelweide finden sie ausreichend Nahrung. Auch einen Rotmilan hat Helmut Naneder vom Landschaftspflegeverband im Landkreis neu-



Der Blick sagt alles.

lich bei einer Führung zum aktuellen Sachstand des Projekts „Stadt-Land-Fluss“ der Stadt Rottenburg, über der Fläche gesichtet.

Mit ihm, beziehungsweise einem Hinweis aus dem Landschaftspflegeverband kam Sepp Lang überhaupt auf die Wasserbüffel. Früher hatte er Milchviehhaltung, dann die Fersen zucht. Beides gestaltete sich wirtschaftlich immer schwieriger, dann wollte er zunächst im Bereich Biohennen einsteigen. „Das wäre was ganz neues gewesen“, erzählt er – ohne Erfahrung kein einfaches Pflaster. Doch dann kam der Hinweis auf die Wasserbüffel und die Stadt bot ihm die Fläche zur Beweidung an. Er hat auch noch Fleckvieh, das er in Weidehaltung hält, seine Schwester stieg mit ein. Allein wollte er es nicht machen. Außerdem betreibt er noch Ackerbau und arbeitet als Nachhilfelehrer für Landwirtschaftsschüler an der Vhs.

Rentabel ist die Geschichte mit den Wasserbüffeln nämlich



Der Baumstamm wackelt schon.

noch lange nicht. Der Plan ist zu Züchten, mal zu sehen, ob sich der Verkauf der Tiere lohnt, oder aber auch das Schlachten und die Fleischvermarktung am eigenen Hof. „Man muss schauen, ob das ankommt, das Fleisch hat ein wenig Wildgeschmack“, erklärt Lang. Es trüge aber durch Teilnahme am Projekt „Stadt-Land-Fluss“ das Label der Stadt für die besagten Produkte. Doch Leben kann er davon nicht. Aktuell ist es mehr ein „ideologisches Projekt“, etwas für die Natur zu tun, und auch was zu machen, was sonst keiner macht – das hat ihn immer schon fasziniert.

Aufpassmuh hat die Fremde, die „Herrchen“ angeschleppt hat, genau im Blick. Die Haare stehen dem Tier besonders wild vom Kopf. Sie gehört zu den ersten Wasserbüffeln, die Lang über Ebay aus Tschechien geholt hat. Weitere Tiere kamen aus Oberbayern, von einem Landwirt, der auch mit Wasserbüffeln aktiv ist. Dort kommt auch der

„Bummer!“ Alfonso her. Er hat schon für einigen Nachwuchs gesorgt, unter anderem bei Aufpassmuh, die das jüngste Kalb bekommen hat. Zweimal hat Lang schon ein Kalb verloren, Woran es lag, ist noch nicht ganz klar. Grundsätzlich sind die Wasserbüffel viel robuster als das Fleckvieh. „Die fressen auch, was normale Kühe schon lange nicht mehr anschauen“, erzählt er.

Aufpassmuh und die Kaiberl recken die Nasen in die Luft, Lang redet auf sie ein, geht hin, kratzt und kraut die Tiere. Die finden's super. Nur der skeptische Blick auf den Eindringling bleibt. Ein falscher Schritt, und schon dampfen sie ab.

Hin und wieder kriegt Lang auch Anrufe, so wie neulich: „Du der eine Büffel da, der steht glaub ich nicht, wo er soll“, meinte der Informant. Tatsächlich. Einer war ausgebüchsst, von der zweiten Fläche wesentlich zentraler in Rottenburg gelegen. Aber vor Ort angekommen meckerten die anderen ihren Ausreißer schon an, und der wollte schnellstmöglich zu seiner Herde zurück. Doch eins bleibt klar, sie sind hier der „Chef“. Lang wird nur „akzeptiert“

Benutzt wird's, wenn er einem neuen Kalb die Ohrmarke verpassen muss. „Das geht nur am ersten Tag“, erzählt er. Sonst hat er kaum noch Chancen. „Die Mütter haben dich genau im Visier“, betont er. Und eines ist dann noch besonders nervig. Wegen zweier Krankheiten, die für Kühe gefährlich werden können, muss er den Büffeln einmal im Jahr Blut abnehmen, und das, obwohl er noch von keinem Fall gehört hat, bei dem ein Wasserbüffel daran erkrankt ist. Trotz Gesprächsversuchen mit dem Veterinäramt bleibt es bei der Vorgabe. Ein Riesenaufwand. „Die wissen schon genau, was los ist, wenn du nicht alleine kommst“, sagt Lang, und verspricht den Büffeln, morgen mal wieder allein zu kommen.

Info

Sepp Lang ist einer der Beteiligten die wir in einer losen Serie über das Projekt „Stadt-Land-Fluss“ in den kommenden Wochen im Rottenburger Anzeiger vorstellen werden.

Mehr dazu unter www.idowa.plus



Leicht erhöht steht der Unterstand, Rückzugsort bei Hochwasser. Aktuell besteht dazu allerdings kein Grund.